

Zur Nützlichkeit bzw. Nutzlosigkeit von Kunsttiteln für Kapitularien

(am Beispiel der Nummern 134-135, 143-145 und 178
aus der Boretius-Edition)*

Von

PHILIPPE DEPREUX

In seinem letzten im Deutschen Archiv erschienenen Aufsatz hat Hubert Mordek vor den missverständlichen Titeln bei früheren Editionen gewarnt. Zu Karls des Großen zweitem Kapitular von Herstal schreibt er: „Keiner der zitierten Titel scheint indes der eigentlichen Intention des Stückes gerecht zu werden“¹. Bekanntlich haben Boretius und Krause bei der Edition der Kapitularien am Ende des 19. Jahrhunderts diese Texte mit den Vorstellungen ihrer Zeit gelesen und dementsprechend behandelt. Als Beispiel sei an die sogenannte *Ordinatio imperii* aus dem Jahre 817 erinnert², die in der einzigen, von einem sehr gut informierten Zeitgenossen im Umkreis des Hofes kopierten Handschrift (Paris, Bibl. Nationale, lat. 2718, fol. 76r-77v) in der Überschrift als *Divisio imperii* Ludwigs des Frommen „unter seine geliebten Söhne“ bezeichnet wird³. Boretius kannte diese Textstelle und man findet sie

*) Ursprünglich vorgetragen auf dem Workshop „Kapitularien der Karolingerzeit“, der aus Anlass des 65. Geburtstages von Gerhard Schmitz am 10./11. Februar 2012 an der Universität Tübingen stattfand.

1) Hubert MORDEK, Karls des Großen zweites Kapitular von Herstal und die Hungersnot der Jahre 778/779, DA 61 (2005) S. 1-52, hier S. 2.

2) *Capitularia regum Francorum* 1, hg. von Alfred BORETIUS (1883) S. 270-273 (Nr. 136).

3) Paris, Bibl. Nationale, lat. 2718, fol. 76r: *Diuisio imperii domni Hludouuici inter dilectos filios suos inter Hlotharium et uidelicet et Pippinum et Hludouuicum anno*